







**Auto-Engel**  
Auto-Anruf  
**203**

**Schrotmühlen**  
mit Messer für Gabelweizen und Graubrot, prima Fabrikate, verschiedene Größen abgegeben. Dreher & Co. W. m. B. H. Halle a. S. Landwehrstraße 2.

**Gusseis. Kessel**  
innen weiß emailliert, empfiehlt Hermann Müller Schmiedekunst 19.

**Angebot.**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Damenzimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
Zirka 150 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.  
Möbelfabrik  
**Albert Martick** Inhab.  
H. Richard Meyer  
Kalle 3, Alter Markt 3

**Ratskeller Merseburg.**

Mittwoch, den 31. Dezember, von 7 1/2 Uhr:  
**Sylvesterfeier.**  
Tischbestellungen bis Dienstag früh erbeten.  
Eintritt 2 Mark.  
Donnerstag, den 1. Januar  
von 11-1 Uhr: **Frühshoppen-Konzert**  
nachmittags von 4 Uhr: **Künstlerunterhaltungsmusik.**  
Otto Kießler.

**Am 19. Januar 1920**  
beginnen in Halle

**Handelshochschulkurse.**

Höhere Auskufft:  
An der Geschäftsstelle des Kaufmännischen Vereins gr. Ulrichstraße 101, Fernsprecher 7197.  
Am Büro der Handelskammer, Brandstraße 5, Fernsprecher 6069.  
An der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, Parz 42/44, Zimmer 19, Fernsprecher 1280.  
An Geschäftszimmer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Gr. Ulrichstraße 53, Fernsprecher 4791 und Niemeyerstraße 11, Fernsprecher 4591.  
An Geschäftszimmer des Gewerkschaftsbundes kaufmännischer Angestelltenverbände, Leipzigerstraße 89, Fernsprecher 1452 und Gottschenderstraße 4, Fernsprecher 3119.

Unser Geschäftslokal ist  
Mittwoch, den 31. Dez. d. Js.  
nur von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr  
**vormittags geöffnet.**  
**Merseburger Vereinsbank**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
E. Hartung, P. Heyne, H. Decke.

**Flechten** offene Füße, Krampfadern leiden heilt oft in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die **hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater-Phosphor-Salbe“**. Preis 3,60 und 5,70 Mark, überall erhältlich. Man holt sich vor Nachahmungen und Verfälschungen, wo nicht erhältlich, direkt bei **Futogen-Labor, vormals, Dresden-Zschachwitz 687.**

**Reichhaltiges Lager**  
in Elektrischen Stroh-, Heizapparaten :: Beleuchtungskörpern :: Elektromotoren  
Metalldrahtlampen :: Sicherungspatronen :: Taschenlampenbatterien ::  
**Günther Liebmann**  
Entenplan 6 Merseburg Entenplan 6

Am 31. Dezember bleibt mein Geschäft von 2 Uhr ab **geschlossen.**  
**Ernst Rulles.**

**Modernes Theater**  
**MERSEBURG**  
TELEFON 215. GR. RITTERSTR. 1  
**Vornehmste u. leistungsfähigste Lichtbildbühne am Platze.**

Ab heute bis einschließlich Donnerstag:  
**Großer Epöischer - Fest - Spiel - Plan!**  
II. Film unserer Monumental-Roman-Weiterwerke:  
**„Blondes Gift“**  
Der 1. Film dieser Serie hatte allgemein einen großen Anklang gefunden.  
Das Ereignis des Jahres 1919, das mit diesem Film seine letzte große Schöpfung bringt, ist einzig der große Film:  
**Seine Beichte!**  
Die Erlebnisgeschichte eines Lebemanns.  
Nach dem berühmten Roman von Jolande Maré.  
In der Hauptrolle:  
Reinhold Schünzel — Hedda Bernou — E. v. Winterstein.  
Die Darsteller von „Blondes Gift“.  
Dieser Film ist etwas ganz Gemaltes. Das tieferschütternde Leben und Ende eines Lebemanns.  
Wir erwarten für diesen Film das alleinige Erstaufführungsrecht für Merseburg.  
II. Film:  
**LYA MARA**  
die berühmte Schönheit und temperamentvolle Tänzerin in:  
**Charlotte Gordon**  
Das Heldenmädchen der französischen Revolution.  
Die Tragödie einer vergangenen Zeitperiode in 6 Akten.  
Dieser Film bringt eigenartige, schöne und plastisch hervorragend angelegte Bilder, die jeden Betrachter bis ans tiefste erschüttern müssen.  
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Merseburg.  
III. **Große Schlager - Lustspiel - Einlage!**  
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Merseburg.  
An allen Tagen  
**Großes Musikprogramm.**  
Leitung: Herr Konzertmeister P. Ullrich.  
NB. Wir bringen zur Eröffnung der neuen Saison 1920 einige ganz gewaltige Uebersetzungen, unter anderem:  
**Die Felt in Florenz — Zynopia — Der Tod in Bhaleria — Die Spinne II. Teil**  
Und hoffen damit unseren Besucherkreis noch um ein weiteres vermehren zu können. — Kassenöffnung 4 Uhr nachmittags.  
Die Direction: H. Wille.

Eigene Lichtanlage!

**Auto-Engel**  
Auto-Anruf  
**203**

**Stadttheater Halle**  
Dienstag, nachm. 3 Uhr:  
Kindervorh. zu H. Preßen.  
Dre.  
Himmels-Schneider.  
Dienstag, abends 6 Uhr:  
Tristan und Isolde.  
Mittwoch, nachm. 3 Uhr:  
Dre.  
Himmels-Schneider.  
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:  
Der Zigeunerbaron.

**Panorama**  
„Herzog Christian“:  
Diese Woche:  
**Sächsisches Erzgebirge.**

**Deutscher Monistenbund**  
(D. M. B.)  
Deutscher Merseburger.  
**Welterschöpfung und Weltuntergang.**  
I. öffentlicher volkstümlicher wissenschaftlicher Vortrag über Vortrag von H. G. Kahl-Gambira (Schiller-Parkes) Sonntag, den 3. Januar, im „Zoo“, 7 1/2 Uhr abends. Karten zu 2, 1 u. 1/2 Mark (ausdrücklich für Kinder) im Vorverkauf bei H. u. H. Wolff, Hofmarkt 11 und an der Abendkasse. — Kassenöffnung 7 Uhr.

**Drucksachen**  
Briefumschläge  
Briefbogen  
Frachtbriele  
Wettelungen  
Paketkarten  
Postkarten  
Prospekte,  
Reschnungen usw.  
iefert sofort a. äußerst preiswert „Merseburger Cagelblatt“  
Hallerstraße 4 • Fernsprecher 100.

**Weißkohl**  
— große feste Köpfe —  
**Sellerie**  
ist eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**

**Feldbahn**  
zu kaufen gesucht. Angebots unter L. A. 448 an die Expedition des Blattes.

**Jedes Quantum Stroh, Spreu und Heu**  
zu kaufen gesucht.  
Preisangebot unter „Futtes“ an die Expedition des Blattes.

**2 geb. größere Ein- oder Werkstatt-Fenster**  
mit oder ohne Jalouise,  
**eine Haustür**  
zu kaufen gesucht. Offert mit Maß und Preis unter E. H. 459 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

**Grabdenkmäler Grabsteininschriften**  
Infolge der steigenden Rohmaterialien, bin ich durch glücklichen Einkauf in der Lage, Grabdenkmäler, Grabsteininschriften zu billigen Preisen abzugeben. — Gefällige Anträge bitte ich mir umgehend zu überreichen, da größere Preissteigerungen zu erwarten sind.  
**Karl Dietzgraf, Baugeschäft**  
Landsiedl.

**Kammer-Lichtspiele** Kl. Ritterstr. 3 Fernruf 529.  
Ab Dienstag bis Donnerstag:  
**Die weibliche Bestie**  
oder: „Die kleine Stasiewska!“  
Prächtiges Gesellschafts-Drama in 5 Akten.  
**Nur um 1000 Dollar.**  
Eine excentrische Wette in 5 Akten.  
Hierzu ein prächtiges Beiprogramm.  
Anfang 6 Uhr mit durchgehendem Programm.

Die preussische Verwaltungsreform

In im Ministerium des Innern zu einer nochmaligen Um- ar- beitung unterzogen worden und wird im Januar dem Staatsministerium zur Beschlußfassung zugehen. Voraus- sichtlich werden die Vorlagen — es handelt sich um Provin- zial-, Städte-, Landgemeinde- und Kreis- ordnungen — der Landesversammlung Ende Januar zugehen. Für die Vertretungen wird natürlich das Verhält- niswörtchen vorauszusetzen. Die Vertreter zu den Provin- zialständen werden von den Kreisrägen, in Stabilitäten von den Stadtratsordnungsverwaltungen gewählt. Alle Stimmungen sind öffentlich. Jede Provinz hat einen Provin- zialparlament, der aus 6 bis 15 Mitgliedern besteht. Die Wahl zum Ausschuss ist geheim. Die Wahl zu den Ver- tretungen beträgt vier Jahre. Alle Beamten werden auf zwölf Jahre gewählt. Der Oberbürgermeister braucht nicht Jurist oder Verwaltungsbeamter zu sein. (Warum wohl? D. Red.) Für ehrenamtliche Tätig- keit werden keine Vergütungen gewährt. In Selbst- verwaltungsgemeinschaften beschließen alle Verbände frei und ohne Zwang. Die Aufsichtsböden unterworfen. Die Staatsaufsicht ist wie folgt geregelt: Die Auf- sichtsböden kann sich jederzeit durch geeignete Maßnahmen über die Verhältnisse der Verbände unterrichten, insbesondere durch Einsichtnahme in die Verzeichnisse, durch örtliche Prü- fungen, durch Einforderung von Berichten. Allenfalls ist zu schließen. Gegen rechtswidrige Beschlüsse hat der Staat ein Rekursrecht. Bei unordentlicher Verwaltungstätigkeit trifft die Aufsichtsböden überprüfende Maßnahmen, gegen die Beschwerde zulässig ist. Die Wahlen unterliegen der Be- stätigung der Aufsichtsböden. Durch Beschluß des Staatsministeriums können die Vertretungen aufgelöst wer- den. Das Schicksal des Beschlusses hat der Staat ein Rekursrecht. Die Wahlen müssen noch im Jahre 1920 stattfinden. Der Landrat wird auf 12 Jahre vom Kreisrat gewählt; hat er nicht die Be- fähigung zum Ministeramt, so muß ein anderer hauptamt- licher Kreisbeamter mit solcher Befähigung ange- stellt werden. (D. h. es sollen hier für Gehirnwäsche- stützen geschaffen werden.)

Politische Rundschau

Der neue Ton in der Diplomatie.

Wie kurz berichtet, hatte Herr Wladlow Ver- mond den deutschen Völkern den für die Aufnahme seiner Leute in Deutschland ausgesprochen. Diesen Umstand benutzt der Reichsminister des Auswärtigen Hermann Müller einen Vertreter der „Fr. A.“ gegenüber zu bestim- menden Aussagen gegen den Fürsten. Er behauptet, Müller die Teilnahme des Fürsten Wladlow sei eine bloße Fiktion und bezeichnet es im Interesse Deutsch- lands, daß „Wladlow nicht seinen Reuten so schnell wie möglich wieder aus Deutschland verschwindet“. Herr Müller sieht sich zu seinen Anwürfen gegen den Fürsten Wladlow veranlaßt, weil er meint, daß die Sowjetregierung „durch das Hinrichten der gegenrevolutionären und reaktion- ären Kräfte in Deutschland“ Schwierigkeiten bei dem Durchdringen der deutschen Kriegesgefangenen aus Sibirien machen könnte. Wie man auch zu dem Unternehmen des Fürsten Wladlow und der weltfremden Regierung sehen mag, so lag in seinem Falle für den Reichsminister Müller ein Anlaß vor, den Fürsten Wladlow in einer so unglücklichen Weise zu beschimpfen, wie er sich bisher für seine Aufnahme in Deutsch- land bekannt. Müller war ein solcher, der behauptet, daß die Rufeinen auf sozialdemokratischen Versammlungen er- innert, in der Diplomatie nicht üblich. Herrn Müller und seine sozialistischen Freunde ist es vorbehalten geblieben, auch hier „bahnbredend“ zu wirken. Tat und Tatsache

lassen sich eben nicht erlernen. Ob es endlich politisch klug war, den Fürsten Wladlow und damit gleichzeitig nicht un- beträchtliche Kreise des russischen Volkes vor den Kopf zu stoßen wegen eines vermeintlichen Strammens der Lenin, Trotzki und Genossen, will uns sehr zweifelhaft erscheinen, denn niemand weiß, wie sich Lage in Rußland entwickeln wird.

Vollstreckung für Fahnenflucht!

Ueber die noch schwebenden Strafverfolgungen wegen Fahnenflucht wird amtlich mitgeteilt: Die eingeleiteten Ver- fahren sind keineswegs stillstehend, sie haben sich aus der noch geltenden Gesetzen ergeben. Die inneren verfertigte Anträge zögerte in ihrer Prüfung nicht aus, konnte vielmehr auf ge- wisse Fälle gerade von Fahnenflucht nicht bezogen werden. Der Reichsminister hat die beschriebene Auswertung einer Gesetzesvorlage beantragt, durch die die Am- nestie auch auf diese Fälle ausgedehnt werden soll. Außer- dem ist angeordnet worden, daß die schwebenden Straf- verfolgungen unterbrochen und bereits eingeleitete Verfahren fortgesetzt werden sollen. Wo Verurteilungen bereits erfolgt sind, soll die Strafe im Gnadenwege erlassen werden. Die angeforderte Gesetzesvorlage wird von der Rechtsver- sammlung kaum in ihrer Januartagung, sondern erst im Februar verabschiedet werden können.

Mitglied des Reichsstaatskommissars?

Der Reichsstaatskommissar Scheinert hat, der „Fr. A.“ zufolge, um seinen Abschied gebeten. Dieses Abschiedsblatt dürfte mit dem neuen Schwie- rigkeiten der Kohlenverbraucher zusammenhängen. Vielleicht hat die Tatsache, daß wir vor einer aber- maligen, sehr erheblichen Steigerung der Kohlen- preise stehen, die Entschließung des Reichsstaatskom- missars den Ausschlag gegeben. Jedenfalls ist es nicht zu verwundern, wenn er die immer unlösbarer werdenden Probleme der Kohlenwirtschaft an andere Kräfte abgeben will.

Wie übrigens Geheimrat Stumpe dem „Fr. A.“ ver- sichert, so hat er in der Tat in letzter Zeit gewisse Schwierigkeiten gehabt. Er glaubt indessen annehmen zu dürfen, daß sie sich wieder beseitigen lassen würden, so daß es möglich erscheinen werde, im Amte zu verbleiben.

Protest gegen das Reichsnotopfer.

Aus Baden-Baden wird folgende Erklärung tele- graphisch: „Ganz der Eisenbahnunion freilich „München Guardian“. Die Wiederantragskommission rechnet auf 80-100 Milliarden aus der Vermögenssahabe für die Verbündeten. Falls das richtig ist, protestieren wir gegen die Erhebung des Reichsnotopfers.“

Eine dänische Veranlassung in Hensburg.

Aus Hensburg melden die „Hans. Nachr.“ Von Kopenhagen traf am Tage vor Weihnachten ein Ehepaar- schiff hier ein. Ursprünglich war geplant, ein dänisches An- zahl Dänen von dort aus Ostsee im Lande und in der Stadt verbleiben zu lassen. Da aber die Ängst der Dänen, poli- tischen Stimmungen unter der Mäße der dänischen Verhältnisse zu stehen, klar war, wurden so be- trüben Gesandten in Kopenhagen nach fünf dänischen Land- schäfte ausgesandt. Trotzdem veranlaßt die Hensburger Dänen vom Magistrat, daß 43 Geleitler landeten. Der Magistrat lehnte dies als unzulässig ab. Da gingen die 43 ohne Erlaubnis an Land. Zunächst wurde in der dänischen Kirche eine Fete und dann sieben politische Kund- gebungen abgehalten. Das Schiff bestaunlich, bis zum 2. Januar zu bleiben.

Es ist dringend erforderlich, daß die dänische Un- terschämtheit fräktia zurückgewiesen und das Schiff veranlaßt wird, sofort den Hafen zu verlassen. Andererseits gibt diese neue Verhörmanna Deutschlands einen Vorgeschmack davon, wie die dänischen Seemanns dort oben er danken werden, wenn das Schiffsverbot von den freien, internationalen Seemannsverbänden verworfen und von feindlichen Gruppen be- gegnet ist, wenn unsere deutschen Brüder durch Zug und Zug gewalttätig zu Dänen gepreßt werden sollen. Frei von Schuld ist dabei unser Regierung nicht; denn wenn sie bei den früheren dänischen Standalen, 1. B. in Apenrade,

Sonderburg usw., sich sofort als Herr im eigenen Hause ge- zeigt hätte, hätten die Dänen diese neue Frechheit nicht so leicht abgemildert.

Erhöhung des Zuckerpfeils.

Nach dem „Reichsanzeiger“ wird der Preis für Ver- brauchsucker ab Auerfabrik für Lieferungen nach dem 31. Dezember um 25 Mark für den Zentner erhöht. Dieser Aufschlag ist an die Reichsmonopolschaffgesellschaft über den Preis zu erhöhen. Der Preis für das Rohrohr-Ex- trakt aus dem Zuckerrohr ist um 10 Mark für den Zentner zu erhöhen. Der Preis für das Rohrohr-Ex- trakt aus dem Zuckerrohr ist um 10 Mark für den Zentner zu erhöhen.

Amerikanisches Fleisch für Deutschland?

Aus Washington wird kassischen Wätern gemeldet: Der Fleischmarkt hat die Regierung zu Fleisch für 25 Millionen Dollar nach Deutschland zu übernehmen. Ein Viertel der Kaufsumme ist sofort zahlbar, der Rest in neunmonatlichen Raten unter Garantie der Deutschen Bank.

Aus Stadt und Umgebung

Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

\* Die Landesversicherungsanstalt Sachsen- Anhalt hat beantragt, dem Reichsamt für Arbeit und Wohlfahrt im Jahre 1918 und 31% Millionen Mark an Bezie- hungen, die von 20% Millionen Versicherter geleistet sind. Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 1914 144 Mil- lionen Mark. Am Ende des Berichtsjahres liefen 16 376 Alters-, 48 370 Invaliden-, 3334 Aranten-, 2870 Witwen- und 20 408 Hinterbliebenen. Die Rentenabgaben liegen von 82 Millionen Mark im Jahre 1917 auf etwa 13 Millionen Mark im Jahre 1918; sie übersteigen die Beitragsentnahmen um etwa eine halbe Million Mark. Invaliden-Entlassungs- arten kamen 709 504 zur Einbindung und zum Umtrieb, so daß etwa 18% Millionen Entlassungsarten im Rahmen der Versicherungsanstalt aufbewahrt werden. Die Anstalt beschäftigte rund 210 Beamte und Angestellte. In einer kürz- lich erschienenen Abrechnung über den Jahresablauf wurde beschlossen, die Summe einer Umgestaltung in der Richtung der Demokratisierung der Verwaltung zu unter- ziehen. Die Rechte des Ausschusses sollen erweitert werden. In einer einstimmig angenommenen Entschlußfassung wird die Reichsversicherungsanstalt, die Geschäftsstelle für die Ver- sicherungsanstalt der Anstalten, die jetzt 200 Mill. betragen, erheblich vergrößert und der Regierung für die nächsten zwei Jahren bis zum Ende der nächsten Legislaturperiode übertragen. Der Bericht für 1920 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 82 Mil- lionen Mark ab. Die Reueinnahmen sind auf das Doppelte, näm- lich auf 20% Mill. Mark heraufgesetzt worden. Für Invaliden- und Hinterbliebenenleistungen sind ebenfalls höhere Aus- zahlungen vorgesehen. Zur Zeit ist in der Anstalt ein 30- prozentiger Überschuss erzielt worden. Die Anstalt hat im Laufe des Jahres 1919 14 Millionen Mark an Baummateriale bestellt, nachdem bereits 14% Millionen in Form von Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen bereit- gestellt worden sind.

Bezugsversammlung des Landvolkes der Provinz Sachsen und Anhalts.

\* Am 22. Dezember hielt der Landtag in der Provinz Sachsen und Anhalts eine Bezirksversammlung in Ramm- bur a. a., an der Vertreter sämtlicher Kreise des Regierungs- bezirks Merseburg teilnehmend erschienen waren. Der Grund- sach des Landvolkes: „Eine parteipolitische Vertretung ist grundsätzlich ausgeschlossen“. wurde einstimmig von der Ver- sammlung beschlossen. Es wurde ein Ausschuss gewählt, der demnächst beraten wird, in welcher Weise sich eine entsprechende Vertretung der Landwirtschaft in den Parlamenten erzielen läßt. — Bei der Behandlung von Quantitätsfragen wurde von verschiedenen Seiten angeordnet, den Anmerkungen der

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

(Schluß des ersten Teils)

Die Erinnerung des Housours der jungen Lucia war — wenn auch nicht gerade von erlesenen Geschmack — so doch von verdammt schöner Heppigkeit. Mit der Vorliebe der Italienerin für glänzende Buntheit und pompöse Ueberladung hatte die Eigentümerin der Wohnung hier eine Umengung von ohne Zweifel sehr kostspieligen Dingen zusammengehäuft, die das mit hellen Seidentapeten ausge- stoffte Gemach wie das Mutterlager eines Luxuswaren- geschäfts erscheinen ließen. An Bazarreinen und Wert- würdigkeiten fehlte es dabei wohllich nicht; am fremd- lichen in einem Damen salon oder würde jedenfalls die Form einer Tropfen angeordnete Waffenammlung, die eine der Schmaltwände schmückte, ein Durcheinander von arabischen Flinten, türkischen Dolchmessern, japanischen Schwertern und Pistolen der verschiedensten Formen. Auch einige afrikanische Speere und Pfeile waren in der Sammlung vertreten, und es machte einen sehr drohlichen Eindruck, daß an diesem Waffenbündel ein Zettel be- festigt war, auf dem zur Warnung für allzu wüßbegierige Besucher mit etwas ungetrübten Zügen geschrieben stand: „Vorsicht! Diese Gegenstände sind mit Pfeilgift ver- giftet!“

Ettore Dalbelli hatte seinen Blick für alle diese ihm so langsam bekannten Herrlichkeiten. Er ließ sich in eines der herrlichen Gesellen nieder, das unter dem Gewicht seines mächtigen Körpers bedenklich zuckte und machte und wintete die neben der Tür stehende ebene Jose zu sich heran. „Erzähle mir doch ein wenig von eurer Reise, Bissi!“ sagte er. „Ich hoffe, ihr habt euch recht gut unterhalten.“ Die kleine Bessier schüttelte den Kopf mit einer Grimasse lebhaften Protestes. „Oh, Mr. Dalbelli — es war schrecklich! — Immer Eisenbahn! Und so langweilig — so furchtbar langweilig! Ich nicht haben begriffen, daß Mrs Lucy es getonnt aus- halten.“ „Dann, Denver ist doch im allgemeinen eine recht ver- antwärtliche Stadt, und da Mrs Lucia zwei Tage länger

dort geblieben ist, als es ursprünglich beabsichtigt war, muß es ihr an Unterhaltung doch wohl nicht gefehlt haben.“

Aber Bissi protestierte abermals, und man konnte nicht ehrlicher und treuerbürgerlicher ausfallen als sie, da sie versicherte: „Mrs Lucy nicht konnten essen, weil sie vor krank und nicht Unterhaltung — gar nicht. Wir genossen in Boardinghouse, wo nichts gewesen als Damen — herrl — ganz alte, schreckliche Damen. Und Mrs Lucy immer von Mr. Dalbelli gesprochen — und nichts als von Mr. Dalbelli.“

Er gab es auf, weitere Fragen an sie zu richten; denn er sah ja, daß sie in ihrer Herrin hindänglich instruiert war, das ermartete Inquisition zu bestehen, und sein Interesse, die Wahrheit zu erfahren, schien nicht so groß, daß er sich verucht gefühlt hätte, sie aufs Weite zu führen. Er grübelte sich eine Zigarette an und sprach von gleichgültigen Dingen, ohne doch die machende Um- gebung maskieren zu können, die ihn erfüllte. Bissi mochte ihn denn auch bei früheren Gelegenheiten amüsanter ge- funden haben als heute, da sie, nachdem sie eine Viertel- stunde lang vorgeblich alle ihre kleinen, teufeligen Rünste verschwunden, sich plötzlich erinnerte, daß sie in der Küche noch etwas ganz Unaussehbares zu tun habe. Dalbelli bemiente sich nicht, sie zurückzuweisen. Immer aufs neue nach der Uhr sehend, ging er unruhig wie ein eingesperrtes Raubtier in dem kleinen Gemach auf und nieder, und er atmete erleichtert auf, als ihm endlich ein stürmliches, lang anhaltendes Anslagen der Wohnungsglocke die Heimkehr der Erwaarten kündigte.

In denselben eleganten Straßenhofraum, in dem Hundert von Begov vor ungefähr zwei Stunden von seinem Fenster aus die schöne Nachbarin gesehen, trat Fräulein Lucia ins Zimmer. Ober vielmehr: sie schritt herein; denn es war unmöglich, sich ein lebensfroheres Un- geistlich vorzustellen, als es in den Bewegungen wie in dem Mienenpiel des jungen Mädchens zum Ausdruck kam. Ohne ein Wort zu sprechen, riß sie die langen Haindeln aus ihrem Haar und warf der betäubt dreinschauenden Regerin, die ihr auf dem Fuße gefolgt war, den Hut wie das Straßenpfadchen förmlich zu. „Da — und da! — Bitte, das hinaus — und laß dich nicht wieder blicken, bevor ich dich kenne!“

Die Kleine, die aus mancher trauen Verdonnung wehen mochte, daß es gefährlich sei, im Handreich ihrer Herrin zu verweilen, wenn sie sich in solcher Laune befand, hatte es eilig genug, dem erhaltenden Befehl Folge zu leisten. Die Tür des Boudoirs hatte sich noch kaum hinter ihr geschlossen, als Lucia mit geballten Fäusten auf den stumm und regungslos dastehenden Besucher zuströmte. „Du bist ein Lügner und ein Verräter!“ rief sie ihm an. „Du hast mich schmähvoll mißbraucht und be- trogen.“

Ihre Augen hatten eine seltsam grüne Färbung angenommen und sie schienen zu phosphorieren wie die einer Rabe. Ein Maler hätte wohl wahrlich kein prächtigeres Modell für eine solche Furie wünschen können, als Lucia Rosalba in diesem Augenblick abgeben hätte.

Ettore Dalbelli aber ließ sich durch die nichts weniger als liebevolle Begrüßung nicht aus der Fassung bringen. In seiner Lieblingspose, mit über der Brust verstrickten Armen, stand er vor der Aufgeregten und blickte ihr fest in die schillernden Augen.

„Von wem hast du diese löcherbare Reuigkeit?“ fragte er kalt. „Von deiner Schwester Giannina?“

„Ja, von ihr. Sie wollte nicht, daß ich noch länger das ahnungslose Opfer deiner Schändlichkeit sei. Und darum hat sie mir alles gesagt, was sie von ihrem Manne wußte.“

„Eine nette Gesellschaft! — ihr alle miteinander! — Aber möchtet du mir nicht wiederhören, was sie die erzählte!“

„Du, du weißt es recht gut, und du sollst die keine Hoffnung haben, mich jemals zu beschwören! Ich werde dir nichts mehr glauben — nichts — nichts. Aber ich schwöre dir, daß dich das Spiel gegen soll, dich und die andere!“

„Sprich keinen Unsinn, Lucia! Hier ist so wenig von einem an dir verübten Betrug die Rede, als irgend ein anderes Weib in Frage kommt. Alles, was ich dir über die Beweggründe meines Handelns gesagt habe, war die laute Wahrheit.“

(Fortsetzung folgt.)

